

Es ist einiges faul am „Goldenen Apfel“

Am Dalles, wo noch vor kurzem der „Goldene Apfel“ stand, tun sich Abgründe auf, die bis ans Rathaus reichen, wo gerade noch bunte Stadtpläne unters Volk gebracht wurden, die das Gaststättengebäude in altem Glanz zeigen.

Als bisher letztes Kapitel in der Geschichte des „Umbaus“ beschäftigt Verwaltung, Stadtverordnete und die interessierte Öffentlichkeit das Ruhen der Wiederaufbauarbeiten am Vorderhaus.

„Die Zimmerleute ließen den Hammer fallen“, hieß es in der örtlichen Presse.

Nach Darstellung der beauftragten Firma geht es dabei um die Frage, ob angesichts der im Zuge der Arbeiten aufgetretenen, veränderten Bedingungen eine Korrektur des im Auftrag vorgegebenen Leistungsverzeichnisses notwendig ist und um 100 000,— DM, die die Stadt dem Unternehmen für bereits geleistete Arbeiten noch schuldet.

Bürgermeister Brehl widersprach den Darstellungen des Firmengeschäftsführers, nach denen das mit der Vorplanung beauftragte Architektenbüro für die Veränderungen in der Bauausführung und die dadurch entstandenen Verzögerungen verantwortlich ist, und machte seinerseits dem Zimmergeschäft den Vorwurf der Unfähigkeit.

Auch könne keine Rede davon sein, daß die Stadt dem Worfelder Unternehmen 100 000 Mark schulde.

Der Magistrat hat inzwischen der betreffenden Firma den Auftrag entzogen.

Eine Neuvergabe der Arbeiten wird es erst offiziell nach einer Sondersitzung des Bau- und des Haupt- und Finanzausschusses

geben, denn es geht offensichtlich um größere Beträge.

Bei diesem Stand der Dinge ist ja wohl damit zu rechnen, daß die ganze Affäre vor Gericht zur Sprache kommt. Man darf gespannt sein, welche Darstellung sich dann halten läßt.

„Wenn nur die Hälfte von dem stimmt, was der Firmensprecher behauptet, wird das Thema zum



Aus Anlaß des 15. Jahrestages des faschistischen Pinochet-Putsches in Chile gab es eine DKP-Gedenkveranstaltung am Allende-Platz.

Der Platz erhielt seinen Namen auf Antrag der früheren DKP-Fraktion. Die DKP legte Blumen nieder und befestigte eine Hinweistafel, die deutlich macht, wer Salvador Allende war.

DKP-Vorsitzender Gerd Schulmeyer (links) mahnte: „Die Solidarität mit Chile ist weiter notwendig. Die Morde von 1973 dürfen nicht vergessen werden!“

↓ Politikum“, hieß es in Stadtverordnetenkreisen.

Fakt ist allemal, daß vor einem halben Jahr von einer Niederlegung des Holzskeletts des Fachwerkbbaus noch keine Rede war und daß der „Goldene Apfel“ vor dem Abriß für teures Geld aufwendig unterkellert wurde.

Das spricht für Fehler, die in den Voruntersuchungen und -planungen gemacht wurden, bei denen der Zustand des Fachwerks offensichtlich falsch beurteilt wurde.

Der von Bürgermeister Brehl für uns voreilige Vorwurf der Unfähigkeit an die Adresse der beauftragten Zimmerleute fällt so zumindest in gleichem Maße auf die Bauleitung und das Planungsbüro zurück.

Nun bleibt zunächst abzuwarten, wann und wie es am „Faulen Apfel“, wie der Volksmund inzwischen sagt, weitergeht.

Zu hoffen ist, daß es nicht demnächst an dieser Stelle einen „Bambelkram allererster Ordnung“ gibt, wie es der 1. Stadtrat mit Blick auf den Fortgang der Arbeiten am Waldenserhaus in Walldorf nannte.

Es wird Zeit, daß offen auf den Tisch kommt, was Sache ist, und nicht durch Behandlung in „nicht-öffentlichen Sitzungen“ der Eindruck verstärkt wird, daß die Stadt und die Stadtverordneten den Bürgern etwas zu verheimlichen haben.

Die müssen letztendlich die „Muskik“ bezahlen!

Gerd Schulmeyer

*Bei der Kommunalwahl
DKP wählen!*



**Die
Linke
stärken!**

Gebührenerhöhungspläne erneut gescheitert

Wenn es nach dem Magistrat und der SPD gegangen wäre, müßten die Verbraucher in Mörfelden-Walldorf ab 1. Oktober '88 pro cbm Abwasser 50 Pf mehr bezahlen. Ab 1. Oktober '89 sollte dann noch einmal um 25 Pf angehoben werden, dies wäre dann eine Erhöhung von 46% gewesen.

Angesichts einer von der DKP maßgeblich beeinflussten Stimmung in der Bevölkerung gegen Gebührenerhöhungen und angesichts der Kommunalwahlnähe lehnten GBL und CDU die Gebührenerhöhung ab.

Wobei die Bürger schon einschätzen können, daß die CDU-Haltung eine besonders demagogische Seite hat.

Schließlich ist es gerade diese Partei, die in Bonn und Wiesbaden einen skrupellosen Raubzug auf die Taschen der „kleinen Leute“ durchführt.

Dazu kommt, GBL und CDU haben auch in der Vergangenheit oft Gebührenerhöhungen zugestimmt.

Die DKP ist in ihrer jetzt 20jährigen Geschichte stets gegen die kommunale Preistreiberei aufgetreten. Wir erreichten 1984, daß die Gebühren „auf Eis“ gelegt wurden und haben in den letzten Monaten ungezählte Gespräche mit den Bürgern über dieses Thema geführt und dabei 3000 Protestunterschriften gesammelt.

Bei den Gesprächen hörten wir immer wieder: „Im Kommunalparlament sitzen heute viele beamtete Spitzenverdiener, die überhaupt nicht mehr wissen, wie sehr die ständigen Erhöhungen den Normalverdiener drücken.“

Außerdem, immer mehr Bürger vertreten die Ansicht: Sollen die im Rathaus erstmal ihren Laden in Ordnung halten, ehe sie Gebührenerhöhungen planen. Dabei wird auf Fusionskosten, den millienschweren Kanalverbund, an einen problematischen Spielplatz (mit Tümpel), an eine dubiose

Brunnenplanung (eine viertel Million soll das Ding kosten), an Fehlplanungen bei der „Goldenen Apfel“-Sanierung an mangelnder Kostenkontrolle kommunaler Bauvorhaben und ähnliches verwiesen.

Das ist richtig. Genau so wichtig ist, es muß von unserer Stadt mehr Dampf gemacht werden, daß sich „oben“ in Bonn und Wiesbaden etwas ändert.

Ich meine: Höchste Zeit, daß diese Wahrheiten von der DKP auch in der Stadtverordnetenversammlung wieder vorgebracht werden können.

Rudi Hechler


Und alle sprachen vom Engagement der DKP

Eigentlich war es schon lustig, die DKP, seit vier Jahren nicht mehr im Stadtparlament, wirkte bei der letzten Sitzung fest mit. Keine der Rathausparteien konnte das DKP-Engagement übergehen. Die Aktivität der DKP, die Hausbesuche und Unterschriftensammlungen zeigten Wirkung.

Man spürte allgemein, die Schmerzgrenze für Gebührenerhöhungen ist jetzt erreicht. Hätten wir die Möglichkeit gehabt, hätten wir zum Thema folgendes ausgeführt: Wir sagen prinzipiell Nein, solange Milliarden für die Rüstung verpulvert werden und die Reichen auf Kosten der Armen immer reicher werden.

Wir sagen aber auch Nein, weil wir spüren, daß in der Stadt eine Menge schief läuft, was unser Steuergeld kostet. Fast jedes städtische Bauvorhaben leidet unter enormer Kostenüberschreitung. (Mittlerweile wird gemunkelt, daß die Dalles-Renovierungskosten statt der veranschlagten 1,7 Millionen auf 2,7 Millionen Mark geklettert sind.) Man muß also die Frage stellen, ob man im Rathaus noch in der Lage ist, die Kosten ordentlich zu kontrollieren. Höchste Zeit, daß die DKP auch im Parlament wieder solche Fragen stellen kann.

Mehr für




Jourdan,




weniger



für



Scholz! *



* Scholz ist der Minister, der z.Z. in Bonn die Rüstungsmilliarden verpulvert.

"blickpunkt" Wahlinformation Nr. 5 Kommunalwahl 12. März 1989

Den Jourdan kennt man bei uns - Scholz ist noch nicht so bekannt - aber er ist der Mann, der die Milliarden - also das Geld, das dem Jourdan und unserer Stadt fehlt, regelrecht verpulvert.

Wer es nicht genau weiß, Wilhelm Jourdan ist Stadtkämmerer von Mörfelden-Walldorf und Rupert Scholz Minister für Verteidigung in Bonn. Sein Rüstungsetat soll jetzt erneut um zwei Milliarden auf 53 Milliarden DM erhöht werden, dazu kommt dann noch einiges - so daß nach Nato-Kriterien 64 Milliarden zusammenkommen.

64.000.000.000 DM für die Rüstung

Man kann sich diese Summe kaum vorstellen. 64 Milliarden für Soldaten, Kasernen, Panzer, Raketen, Flugzeuge, Schiffe, Bomben, Munition. Das meiste dieser riesigen Summe schlucken die Rüstungskonzerne. Das Geld geht an MBB, Daimler Benz, an AEG und Siemens.

Überhaupt, der Bundesetatentwurf '89 hat es in sich. Er ist ein Entwurf der die Reichen reicher und die Armen ärmer machen wird. Er erhöht die soziale Ungerechtigkeit. Stichworte: Steuer"reform", Gesundheits"reform", Verbrauchssteuererhöhungen, weniger Investitionen für den öffentlichen Bereich. Aber - mehr Geld für den Jäger 90, mehr Geld für Steuergeschenke und Kapitalsubventionen.

Was hat das alles mit Mörfelden-Walldorf zu tun?

Unsere Stadt hat z. Zt. 60 Millionen Mark Schulden. Im Jahr 1991 rechnet man mit einer Erhöhung auf 75 Millionen. Die Pro-Kopf-Verschuldung wird auf 2500 Mark steigen. Um dem entgegenzuwirken, denkt Jourdan, der Kämmerer, nur "an das eine": Gebührenerhöhungen! Und alle jetzigen Rathausparteien haben hier prinzipiell nichts entgegenzusetzen, auch wenn sie jetzt kurz vor der Kommunalwahl einmal anders abstimmen.

Die DKP denkt und handelt hier anders. Wir sagen: es gibt einen engen Zusammenhang zwischen "großer" und "kleiner" Politik. Wenn die Kommunen nicht entschieden für mehr Geld kämpfen, dann fehlt es eben für Kläranlagen, die Lösung von Verkehrsproblemen, für Kinder- und Alteinrichtungen. Wenn wir uns "unten" nicht regen und protestieren, wird sich "oben" nie etwas ändern. Dann geht es dort weiter, mit Superrüstung und der Umverteilung von unten nach oben.

Deswegen sagen wir auch prinzipiell Nein zu den neuen Gebührenerhöhungsplänen. Wenn Sie uns am 12. März 1989 wählen, dann ist dieses Nein auch wieder in der Stadtverordneten-Versammlung zu hören!

Wer sieht den Ausbau gerne? Die Banken und Konzerne!

Im Jahre 1980 formulierte der „blickpunkt“ den später auf vielen Transparenten auftauchenden Satz: „Wer sieht die Startbahn gerne — die Banken und Konzerne!“

Daran mußte ich jetzt denken als die Frankfurter Industrie- und Handelskammer die Öffnung der Startbahn West für Landungen und den Bau einer weiteren Start- und Landebahn forderte. Nichts neues also — das regionale Kapital will Superprofite, was interessieren da schon die Sorgen der Bewohner des Flughafen-Umlandes.

Aber — die Sorgen sind da und wachsen. Es gibt immer mehr Flugbewegungen, immer mehr Lärm und Dreck, neue Waldverluste, neue Flächenversiegelungen, wachsendes Verkehrsaufkommen auf unseren Straßen.

Nur, es gibt kaum Proteste, der

örtlichen Parteien, Kirchen und Vereine.

Zu tief sitzt der Schock der verbrecherischen Polizisten-Morde, tief sitzt auch die Resignation. Viele Leute sagen: wir haben zu Hunderttausenden demonstriert und gekämpft. Wir wurden aus unserem Wald geprügelt — aber die Startbahn hat man trotzdem gebaut.

Man kann die Resignation verstehen. Trotzdem — den nicht endenden Ausbauplanungen muß entgegengewirkt werden. Wir alle müssen deshalb wieder Tritt fassen.

Das gilt auch für unser Stadtparlament. Hier müssen stärkere Protest-Initiativen ausgehen. Wer dies will — sollte bei der Kommunalwahl '89 die DKP wählen. Sonst passiert dort nicht viel — wetten?

Rudi Hechler

Auch hier ist Ramstein

Ramstein müßte eigentlich mahnen: Kehrt um! Macht Schluß mit dem Wahnsinn der Flugtage! Macht Schluß mit den Tiefflügen und der Doktrin der „Atomaren Abschreckung“, die hinter diesen Übungen steht.

Aber schon ist klar — es soll weitergehen. Weiter Flugtage, weiter Tiefflüge, weiter mit diesem menschenverachtenden Wahnsinn.

Das Flammenzeichen von Ramstein sollte uns alle aufschrecken. Denn unser Ramstein liegt vor unserer Haustür. Bei uns gibt es das US-Depot im Oberwald, die US-Air-Base. Und auch bei uns gibt es das „Rhein-Main-Air-Base Open House“, die Militärspielereien und die Formationsflüge der C-130 Hercules.

Und es war doch auch erst gestern als am 22. Mai '83 kurz vor dem überfüllten „Wäldches-Tag“-Gelände, der Starfigther die Frankfurter Pfarrers-Familie Jürges verbrannte.

Der Widerspruch zwischen der Bevölkerung und den kriegsspielenden Politikern und Militärs wird immer größer. Unser Volk fühlt sich nicht vom Osten bedroht, wohl aber von den Strategen in Bonn und Washington, denn Sicherheit kommt nicht aus Raketen und Militärmaschinen, Sicherheit ist nur durch Abrüstung und Verständigung, durch Überwindung des militärischen Ungeistes zu gewinnen.

Die Tragödie von Ramstein fordert dazu heraus, den Kampf für Abrüstung energisch weiterzutreiben.

Und hier sind wir alle gefordert.

rh

Airbase aufforsten!

Bei der aktuellen Flughafenausbau-Diskussion wurde bekannt, die Landesregierung würde mit den USA über eine „Mitbenutzung“ der Air Base verhandeln. Auch eine Verlegung der Air Base nach Rheinland-Pfalz war schon im Gespräch.

Was ist davon zu halten?

Zunächst muß man erinnern, welche Rolle die US-Air-Base in der Nato-Logistik spielt. Auf der Basis gibt es 10 000 Soldaten und Zivilbeschäftigte. 500 000 US-Soldaten werden hier jährlich abgefertigt, 66 000 Tonnen Militärgüter im Jahr umgeschlagen. Bomben, Raketen, Giftgas — alles geht über diese US-Basis. Hier gibt es den einzigen US-Luftbetankungspunkt in Europa. Die Air-Base ist Anlandeplatz („Main Airport of Debarkation“) und Kampfbasis („Main Operating Base“). Für den Ausbau hat das US-Repräsentan-

tenhaus allein für das laufende Steuerjahr 22 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Natürlich sind die Flughafen-Planer an dem 364-ha-Air-Base-Areal interessiert. Das würde sich ja auch direkt anbieten für eine dritte Start- und Landebahn. Deshalb die Verhandlungen, Teilbenutzungs- und Verlagerungspläne.

Wer sich jedoch die Landkarte ansieht, weiß — der Waldgürtel zwischen Air-Base und Walldorf ist nur noch eine dünne Membrane.

Die Forderung kann eigentlich deshalb nur heißen: Weg mit der US-Air-Base und (zumindest!) Teilaufforstung.

Außerdem: es wäre höchste Zeit mit der Auflösung dieser Militär-Basis ein Abrüstungs-Zeichen zu setzen.

rh

*Mitmachen
Mitglied werden
bei der* **DKP**

**Profite und
Rüstung
beschneiden
Mehr Geld den
Gemeinden**

VEREINE IN UNSERER STADT

14



Folklore - Tanzgruppe der SKV

Im Januar 1976 wurde ein neues Kind der Sport- und Kulturvereinigung Mörfelden geboren. Tanzbegeisterte und Freunde der Volkskunst fanden sich zusammen und gründeten die Folklore-Tanzgruppe. Moderne und traditionsgebundene Tänze des In- und Auslandes wollte man pflegen und somit im Rahmen des kulturellen Angebotes der SKV einen wichtigen Beitrag leisten. Mitinitiator war Heinz Berdel, der leider 1982 zu früh verstarb.

Bereits im März des gleichen Jahres erfreute die Tanzgruppe, innerhalb eines internationalen Folklo-reabends der Volkshochschule Mörfelden-Walldorf, mit einem hessischen Bauerntanz.

Schon von Anfang an wollte man nicht nur eine reine Volkstanzgruppe sein, sondern auch moderne Ballett-, Schau- und Modetänze einüben. Als Trainer und Übungsleiter wurde Wolf Jonen aus Langen gewonnen, der in den 12 zurückliegenden Jahren bis heute ununterbrochen der Gruppe zur Verfügung steht.

Von Anfang an sorgte er dafür, daß sich die Tanzgruppe nicht auf eine bestimmte Stilrichtung festlegte. Außerdem achtete man darauf, daß neu Hinzukommende mit wenigen Grundschritten sofort ins Training einbezogen wurden und somit auch die Schüchtersten das Tanzbein schwingen konnten.

Bald war ein beachtlicher Leistungsstand erreicht, so daß es schon in den ersten Jahren an Auftritten nicht mangelte.

Einer der ersten Höhepunkte war im Dezember 1979, eine gemeinsam mit der Volkstanzgruppe Lan-

gen durchgeführte Matineeveranstaltung für moderne Gymnastik, Folklore, Ballett, Schau-, Beat- und Jazztanz im Bürgerhaus Mörfelden.

Das erste Jubiläum

Im März 1986 konnte die Gruppe ihr 10jähriges Bestehen feiern. Freunde des Tanzes und der Musik kamen bei der vier Stunden dauernden Veranstaltung voll auf ihre Kosten. Aber auch zum Mitmachen wurde angeregt, denn Volkstanz und Folklore sind nicht nur Tänze zum Zuschauen, sondern eignen sich bestens zum Mit-tanzen.

Fit durch Tanzen

Der Tanz ist wegen seines rhythmischen Bewegungsstils ein vortreffliches Körpertraining und ist besonders kreislaufschwachen Menschen zu empfehlen. So soll

z. B. nach neuesten medizinischen Erkenntnissen fünf Minuten intensives Tanzen einem Marsch von ca. 10 Kilometer entsprechen.

Da das Tanzen altersunabhängig ist, kann es in gleichem Maße von Kindern und Erwachsenen bis ins hohe Alter ausgeübt werden.

Aus dieser Erkenntnis heraus bot die Folklore-Tanzgruppe im Jahre 1981 „Tanzen für Jedermann“ an. Diese Aktion, damals gut angelauten, ist inzwischen wieder eingeschlafen. Es wäre zu wünschen, daß wieder Interessierte und Tanzbegeisterte für normale Gesellschaftstänze sich zu den Übungsstunden einfinden würden.

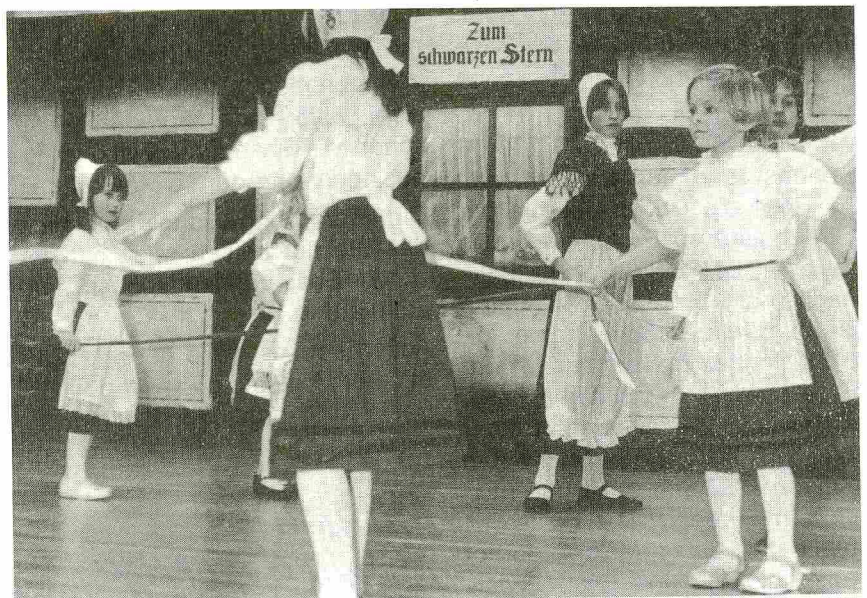
Seit Jahren bei Theaterveranstaltungen mit dabei

Mitglieder der Folklore-Tanzgruppe widmen sich nicht nur dem Tanz und dem Gesang, sondern spielen auch seit Jahren Theater. Mitspieler und Interessierte sind immer willkommen.

Seit Jahren beteiligen sich die Mörfelder an Aufführungen des Geschichts- und Heimatvereins Dreieichenhain, so auch dieses Jahr bei insgesamt sechs Aufführungen des Theaterstückes „Der Schatzsucher“ auf der Bühne der Hainerburg.

Eine vielseitige Abteilung

Neben den Tänzen des deutschsprachigen Raumes gehören zum Programm auch die Tänze unserer Nachbarn aus nah und fern, so



Die Kindertanzgruppe der SKV mit: Christina Johann, Nadine Pakulat, Stephanie Schmitz, Desiree Mainka, Sandra Karsch, Ingrid Schanz.

z. B. aus Frankreich, Israel, USA, UdSSR, Griechenland, Grönland, Österreich, Rumänien, Mittel- und Südamerika, Kanada, Schweden, England, Schottland, Niederlande und etliche Länder mehr.

Zur Zeit besteht die Gruppe aus 44 Mitgliedern, wobei Frauen und Mädchen in der Überzahl sind.

Der organisatorische Leiter der Gruppe, Günter Berdel und Übungsleiter und Pädagoge Wulf Jonen, freuen sich über jeden Besucher der Übungsstunden. Für Nichtmitglieder des Vereins sind die ersten Abende als „Schnupperkurse“ beitragsfrei.

Mitglieder des Vereins können zur Weiterbildung die regelmäßigen Lehrgänge des hessischen Tanzringes besuchen. Heinz Hechler



DKP beantragt Kurzzeitkarte

Die DKP Mörfelden beantragte beim Magistrat eine Kurzzeitkarte für das Waldschwimmbad. Im DKP-Antrag heißt es:

Nach den vorliegenden Plänen werden im nächsten Jahr die Schwimmbad-Preise angehoben. So sollen die Dauerkarten von 35,— DM auf 50,— DM und Familienkarten von 50,— DM auf 100,— DM erhöht werden.

Nach einer ersten Einschätzung des Schwimmbad-Betriebes nach der Neueröffnung, nach vielen Diskussionen und Gesprächen, möchten wir deshalb unseren Vorschlag, im nächsten Jahr eine preiswerte Kurzzeitkarte einzuführen, wiederholen. Eine solche Karte, mit der man (evtl. für DM 2,—) das Bad 1½ Stunden besuchen kann, würde gewährleisten, daß Familien und Einzelpersonen, denen 10er- und Dauerkarten zu aufwendig sind, leichter einen abendlichen Schwimmbad-Kurzbesuch absolvieren könnten.

Die technische Realisierbarkeit und Kontrollmöglichkeit scheint uns gegeben.

Bitte teilen Sie uns mit, ob sie unseren Vorschlag prüfen werden.

Folklore-Tanzgruppe der SKV

Trainingszeiten:

Dienstags ab 17.30 Uhr im Bürgerhaus.

Anmeldung bei Günter Berdel, Mörfelden, Groß-Gerauer Straße 58

„Chefsache“

Vor acht Wochen fragte der „blickpunkt“ beim Hauptamt nach der Möglichkeit, in den Presseverteiler der Stadt aufgenommen zu werden.

Bis heute hörten wir trotz mehrmaliger Nachfrage nur, daß in dieser Sache die Rücksprache mit dem Bürgermeister noch aussteht.

Nun sehen wir ja ein, daß Herr Brehl viel am Hals hat (siehe Titelseite), wenn allerdings schon solche Anfragen zur „Chefsache“ werden, verwundert es keinen, daß Entscheidungen dauern.

Da wir nicht annehmen, daß es sich um städtische Geheimpapier handelt, die da in Versand gehen, kann es ja wohl nur Bedenken wegen der Portokosten geben, die hier längeres Nachdenken erfordern.

Vielleicht berücksichtigt der Bürgermeister bei seiner Entscheidung, die hoffentlich bald getroffen wird, daß sein überhöhtes Gehalt auch aus den Steuern der Kommunisten bezahlt wird, die den „blickpunkt“ herausgeben.

Oder sollte es sich bei der Verzögerung am Ende um eine Schikane des sozialdemokratischen Spitzenkandidaten handeln? GS

Achtung, vormerken!

Hannes Wader in Mörfelden

Mittwoch, 2. Nov. 1988,
Beginn: 20.00 Uhr,
Bürgerhaus Mörfelden

Eintritt: Vorverkauf 10,— DM
Abendkasse 12,— DM
Schüler, Studenten,
Arbeitslose 10,— DM



Im August starb unser Genosse Artur Siegel

Artur Siegel hat sich ein Leben lang aktiv in der Kommunistischen Partei und in der Gewerkschaft für die Interessen der arbeitenden Menschen eingesetzt.

Er war Ortsgruppenvorsitzender der KPD in Mörfelden, nach dem KPD-Verbot Stadtverordneter der SDO, ab Konstituierung der Deutschen Kommunistischen Partei viele Jahre Stadtverordneter der DKP. In den 50er Jahren stand er lange mit an der Spitze eines Friedenskomitees, das sich im Kampf gegen die Remilitarisierung einen Namen machte. In der Sport- und Kulturvereinigung Mörfelden war er aktiver Handballer. Jahrelang war Artur Siegel Vorsitzender des DGB-Ortskartells und Vorsitzender des Volkshausvereins. Auch die Freireligiöse Gemeinde wählte ihn viele Jahre lang zum Vorsitzenden.

An seinem Arbeitsplatz im Frankfurter Palmengarten wurde er fast 30 Jahre lang bis zu seinem Ausscheiden zum Personalratsvorsitzenden gewählt. Gleichzeitig wirkte er im Gesamtpersonalrat der Stadt und in der ÖTV-Tarifkommission.

In Mörfelden war Artur Siegel als hilfsbereiter und bescheidener Mensch außerordentlich bekannt und beliebt.

Sein Tod hat uns alle erschüttert.

Wir danken Artur für seine Arbeit. Wir werden ihn nicht vergessen.

Abwasser und Gebühren stinken zum Himmel

Um eine dritte Reinigungsstufe in den Kläranlagen bauen zu können, sollen die Haushalte höhere Abwassergebühren zahlen. Der Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, der CDU-Bundestagsabgeordnete Magin, fordert eine drastische Erhöhung von 50 Prozent.

Bis zum 1. Januar 1992 müssen die Kläranlagen um Denitrifizierungs-Becken und Phosphat-Ausfällstufen erweitert werden. Damit soll die Nährstoffbelastung der Gewässer und Meere vermindert werden, die zur "Algenpest" in der Nordsee geführt hat. Ursache für die "Überdüngung" sind unter anderem Waschmittel, die von der chemischen Industrie immer noch so produziert werden, daß umweltschädigende Rückstände in die Kanalisation gelangen.

Gegen die Einführung eines "Umwelt-TÜV" hat sich der Präsident des Verbandes der Chemischen Industrie, Sihler, ausgesprochen. Sihler leitet als Henkel-Chef ausgerechnet einen der größten deutschen Waschmittel-Konzerne. Er kritisierte, daß durch die Umweltverträglichkeitsprüfungen Genehmigungsverfahren komplizierter und verlängert würden.

Erst ab 10.000 Mark Einkommen im Monat wird es sich lohnen

Die Steuerpläne der Bundesregierung lohnen sich nach Berechnungen des Wirtschaftsmagazins "DM" nur für Besserdienende. "Unter dem Strich bleibt für viele überhaupt nichts übrig. Im Gegenteil: Manche Einkommensgruppen werden sogar mehr belastet als heute", berichtet das Magazin in seiner jüngsten Ausgabe.

Zwei Tote mahnen

Die DKP hat in Schreiben an den Magistrat eine Ampelregelung an der B 486 am „Hotel Europa“ gefordert. Bürgermeister Brehl hält jedoch eine Bedarfsampel am „Hotel Europa“ für „kaum machbar“, dafür richtete man eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 km/h ein. Mit diesen Schildern hat sich nichts geändert. Einige halten sich dran, was dazu führt, daß hupende und blinkende Autofahrer hinten fast auffahren.

Zahlreiche Bürger unserer Stadt haben sich inzwischen für eine Ampelregelung ausgesprochen.

Ich meine: Notwendig ist eine ordentliche Regelung für Abbieger am Waldrand nach beiden Seiten (dabei kann man auf die blödsinnige Betoninsel auf dem Weg zum Naturfreundehaus leicht verzichten).

Notwendig ist eine Ampelregelung, damit Fußgänger und Fahrzeuge die Erholungszentren am Oberwald gefahrlos erreichen können.

Ich meine, dafür sollte sich der Bürgermeister entschieden einsetzen und nicht unverbindlich darüber philosophieren, was machbar ist oder nicht.

Entscheidend ist, welcher Druck bei den Behörden in Groß-Gerau und Darmstadt entwickelt wird. Zwei Tote sind jedenfalls genug.
Waltraud Träger

Das Blatt rechnete vor, daß etwa der vielzitierte Familienvater mit zwei Kindern und rund 2.000 Mark Bruttoeinkommen in der Kombination von Steuerreform und Steuererhöhungen ab 1990 Einkommenseinbußen in Höhe von 30,34 Mark hinnehmen müsse. Die Einbuße reduziere sich allerdings auf 13,94 Mark, sollte besagter Familienvater 4.000 Mark verdienen.

Radfahrer sind übel dran

Der Ausbau der Langener Straße (B 486) hat die Bedürfnisse der Radfahrer total mißachtet. Nach wie vor getrauen sich nur wenige Radfahrer auf diese Rennstrecke. Leider sind auch die übrigen traditionellen Feldwege (z. B. zum Anglerheim in einem miserablen Zustand. Höchste Zeit, daß man sich im Rathaus darüber ein paar Gedanken macht.

Plakattafeln anbringen

Beim Plakatieren fiel uns dieser Tage auf, daß bei den zahlreichen Neu- und Umgestaltungen in der Stadt die öffentlichen Anschlagtafeln am Dalles, am Schwimmbad, an der Umgehungsstraße / Darmstädter Straße und am Bahnhof/Rückseite auf der Strecke blieben.

Im Interesse aller Organisationen, die regelmäßig mit Plakaten auf ihre Veranstaltungen hinweisen, erwarten wir, daß diese Anschlagtafeln bald wieder aufgestellt werden.



Erst ab einem Verdienst von 6.000 Mark wirkten sich die Bonner Pläne positiv im Portemonnaie aus: Er bekommt 14,75 Mark mehr, hieß es. Richtig spürbar würden die steuerlichen Veränderungen erst ab 10.000 Mark Monatseinkommen. 329,32 Mark mehr klingeln dann im Geldbeutel.

Am weitesten klappte die Spanne jedoch bei Ledigen auseinander. Wie das Magazin weiter berichtet, muß der Ledige mit einem Einkommen von 2.000 Mark im Monat ab 1990 rund 36 Mark draufzahlen. Wenn er dagegen 10.000 Mark beziehe, könne er mit einem Plus von 472,92 Mark rechnen.

Hat der Stadtvater ein Rad ab?

In der Walldorfer Langstraße Nr. 69 wurde jetzt der zweite Kinderhort in der Stadt eingerichtet. Zwanzig Kinder haben sich schon eingelebt. Im Mörfelder Kollwitzweg sind 40 Kinder untergebracht. Die Warteliste war lang — höchste Zeit also für den neuen Hort.

Bei der Einweihung begrüßte Bürgermeister Brehl alle Gäste, „auch die ungeladenen“, wie er sich auszudrücken pflegte. Die „ungeladenen“ waren DKP-Mitglieder.

Dann erzählte der Bürgermeister noch etwas vom Defizit. Originalton: „Das städtische Defizit im Kindergarten-, Kinderkrippe- und

Kinderhort-Bereich hat sich auf 3213556 Mark erhöht.“ Angesichts dieser Sprache greif ich mir an den Kopf. Hat der Stadtvater jetzt ein Rad ab. Was heißt hier Defizit. Das sind **Sozialausgaben**, Herr Bürgermeister!

Das ist gut ausgegebenes Steuergeld und kein Defizit.

Außerdem, ohne die „ungeladene“ DKP gäbe es in Walldorf keinen Kinderhort.

Es war nämlich die DKP-Fraktion, die ihn gegen den lange währenden Widerstand der SPD durchsetzte. Nicht vergessen, Leute!

Friedel Küspert



Unser Genosse Peter Passet wurde 75 Jahre alt.

Peter Passet war für seinen antifaschistischen Widerstand 5½ Jahre in Hitlers Zuchthäusern und Konzentrationslagern inhaftiert.

Auf der Geburtstagsfeier im Naturfreundehaus gab es viele Glückwünsche und zahlreiche Ehrungen. So übermittelte u.a. DKP-Vorsitzender Herbert Mies Grüße und vom sowjetischen Botschafter in Bonn kam ein bewegendes Schreiben. Beschämend: Von der Stadt Mörfelden-Walldorf erfolgte keine Würdigung des antifaschistischen Widerstandes von Peter Passet.

Am 12. März 1989
Den *DKP wählen!*
Schwarzen
die
rote Karte!

Kittner in Walldorf

Der DKP Walldorf ist es gelungen, den Spitzenkabarettist Dietrich Kittner nach Walldorf zu verpflichten.

Montag, 3. Oktober 1988,
20.00 Uhr
Waldenserhof in Walldorf,
Langstraße

Vorverkaufsstellen:

Buchhandlung Giebel, Walldorf, Ludwigstraße/Ecke Flughafenstraße ·
Buchhandlung Zöller, Mörfelden,
Bahnhofstraße, und allen Mitgliedern
der DKP Mörfelden-Walldorf.

Preis: Vorverkauf 8,— DM / Abendkasse 10,— DM.

Sonderbares

Dieser Tage lag ein dickes Heft in unseren Briefkästen. „Einsblicke“, ein Stadt-Atlas. Herausgegeben von der Stadt, bezahlt mit unseren Steuergroschen — über 40 000 Mark soll die Aktion kosten.

Daß mit solchen teuren Druckerzeugnissen mit Steuergeld Wahlwerbung für die jeweilige „Regierungs-Partei“ gemacht wird, ist unbestritten. Die Mehrheit der Bürger denkt deshalb auch, für dieses Geld gäbe es eine bessere Verwendung. Aber, zugegeben, ganz ordentlich gemacht ist sie schon, die Broschüre. Vereine und Organisationen werden vorgestellt, es gibt viele Informationen, Bürgermeister-Fotos sind spärlich vertreten. Früher war das schon mal anders. In den Stadtinformationen 1980 zählten wir noch sechzehn Mal den lächelnden B.B. Damals kritisierten wir im „blickpunkt“ diese Wahlwerbung mit Steuergeldern — scheinbar hat's geholfen.

Trotzdem — auch diesmal gibt's da einiges, was uns sonderbar vorkommt.

Um was geht es?

Die Stadt ließ sich schon vor Wochen in einer hiesigen Druckerei mehrere Kalkulationen machen, erhält auch ein günstiges Angebot. Es werden Terminabsprachen getroffen, Urlaube werden umdisponiert — am 2. September sollte spätestens geliefert werden — alles schien perfekt.

Kurz vor Beginn der Satzarbeiten wurde der Druckerei rein zufällig, jedoch „schonend“, ohne nähere Angaben mitgeteilt: „es wird nix“ (Stil).

Tatsächlich kann man jetzt im Impressum der Broschüre lesen, daß die Gestaltung in FRANKENTHAL, der Satz in PFUNGSTADT und der Druck in LANDAU erledigt wurde.

Ach ja, was lesen wir auf der Seite 30 der netten Broschüre: „Die Stadt will die örtlichen Geschäfte unterstützen!“ R.H.

Schreibt dem „blickpunkt“!

Wir werden ZWANZIG



Am 29. September 1968, vor 20 Jahren wurde in der Mörfelder Gaststätte „Zum Löwen“ (heute: Hung Da“) von 21 Versammelten die DKP Mörfelden gegründet. Nach 12 Jahren Parteiverbot konnten sich Mörfelder Bürger kommunistischer Weltanschauung wieder legal betätigen.

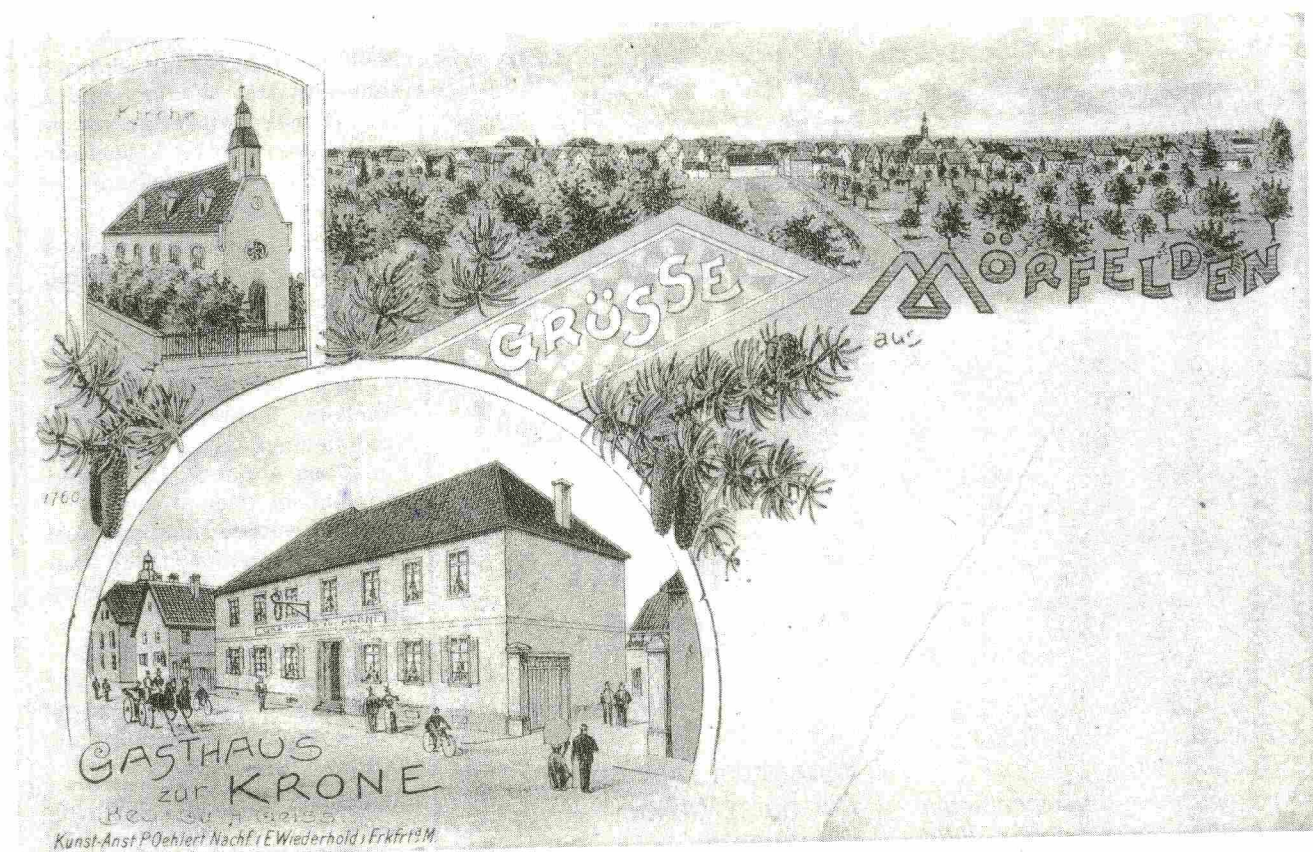
Dies hat eine große Bedeu-

tung für die arbeitende Bevölkerung. Mit der Stadtzeitung „blickpunkt“ wurde ein viel beachtetes Organ geschaffen. In der Stadtverordneten-Versammlung und im außerparlamentarischen Raum wirkte die DKP seit dieser Zeit aktiv für die Verbesserung der sozialen Verhältnisse, kämpft gegen Gebührenerhöhungen, für

kommunale Friedensinitiativen und eine Umwelt, in der man auch morgen noch leben kann.

Aus Anlaß dieses 20. Geburtstages lädt die DKP Mörfelden alle interessierten Bürger unserer Stadt, die Organisationen, Parteien und Verbände herzlich zur Geburtstagsfeier ein.

**Geburtstagsfeier
20 Jahre DKP Mörfelden
Freitag, 7. Oktober 1988,
ab 18 Uhr
Bürgerhaus — Klubraum**



Mörfelden gestern

Heute schon eine Rarität ist die alte, dazu noch handgemalte Ansichtspostkarte aus Mörfelden, die uns eine „blickpunkt“-Leserin zur Verfügung gestellt hat.

Auf dem Bild sieht man links die evangelische Kirche, noch mit einem Holzzaun auf der Straßenseite, das Gasthaus zur Krone, das Fachwerk schon verputzt, aber die Toreinfahrt noch nicht überbaut und eine Ortsansicht mit dem Heuweg (heute Westendstraße). Der Ortsrand verlief damals etwa in Höhe der Brückenstraße/Querstraße. Der Standpunkt des Betrachters war in Höhe des jetzigen Bürgerhauses. Eine Eisenbahn gab es noch nicht.

Beim Betrachten der Details, z. B. der beiden Kiefernzweige mit Zapfen, könnte man zu dem Schluß kommen, daß der Zeichner den alten Mörfelder Wahlspruch schon gehört hatte, der da lautet: „Dannegickel, rote Sand, Merfelle moi Heimatland“.